

# Hoffnung am Kap der guten Hoffnung?

von Elisabeth Strack

Nach 1870 war auf dem Diamantenmarkt nichts mehr so wie es vorher gewesen war. Es ist das Jahr, in dem die ersten Pipes in Südafrika entdeckt werden. Noch war zu diesem Zeitpunkt nicht vorauszusehen, dass die südafrikanischen Diamantlagerstätten einmal alle bis dahin bekannten in den Schatten stellen würden. Ihre Entdeckung läutete den Beginn einer neuen (Diamant-) Zeit ein – Teil eins des Artikels über das Diamantenland (!) an sich.

## POLITISCHE SITUATION IN SÜDAFRIKA

Das Land an der südlichen Spitze Afrikas, das an den Atlantischen und Indischen Ozean grenzt, ist seit vorgeschichtlicher Zeit von zahlreichen afrikanischen Stämmen, darunter Buschmänner, Hottentotten und Bantu, besiedelt gewesen. Nachdem der portugiesische Seefahrer und Entdecker Bartolomeo Diaz 1488 das Kap der Guten Hoffnung umsegelt hatte, geriet Südafrika in den Blickpunkt der Europäer. Die erste europäische Niederlassung bei Kapstadt wurde aber erst gut 160 Jahre später, im Jahr 1652, von der Niederländischen Ostindien-Kompanie gegründet. Ursprünglich als Stützpunkt für Schiffe gedacht, entwickelte sich aus der Siedlung in den nächsten Jahrzehnten die niederländische Kapkolonie. Die Siedler, die das Land bebauten und es allmählich zu Wohlstand brachten, waren Holländer aber auch Deutsche und andere Europäer, die bald allgemein als Buren (das holländische Wort für Bauer) bezeichnet wurden. Ihre Sprache war das aus dem Niederländischen des 17. Jahrhundert entstandene Afrikaans, das heute noch eine der elf Amtssprachen in Südafrika ist. 1795 wurde die Kapkolonie von Großbritannien besetzt, das sie 1803 an die in der Zwischenzeit gegründete Batavische Republik zurückgab und sie im

Januar 1806, nachdem Holland unter den Einfluss Napoleons geraten war (sein Bruder Louis wurde im Juni 1806 König von Holland), als britische Kolonie endgültig in Besitz nahm. Die Maßnahme traf auf den Widerstand der Buren, die sich drei Jahrzehnte später darüber hinaus ihrer Lebensgrundlage beraubt sahen, als Großbritannien im Jahr 1836 die Sklaverei aufhob. Nur mit Hilfe von Sklaven war es möglich gewesen, die ausgedehnten Farmen im Kapland gewinnbringend betreiben zu können. In der Folge machten sich zwischen 1836 und 1844 bis zu zehntausend Buren im sog. Großen Treck auf den Weg ins Hinterland, wo sie mehrere Burenrepubliken gründeten, darunter Natal und den Oranje-Freistaat, 1860 folgte nördlich des Vaal-Flusses die Südafrikanische Republik mit der Hauptstadt Pretoria, die hauptsächlich das Gebiet von Transvaal umfasste. Es versteht sich von selbst, dass die Burenrepubliken den Briten nicht willkommen waren. 1880/81 kam es zum sog. ersten Burenkrieg, in dem die Buren aber ihre Unabhängigkeit gegenüber England behaupten konnten. Ausschlaggebend für den Krieg war nicht zuletzt gewesen, dass die reichhaltigsten der neu entdeckten Diamant- und Goldvorkommen im Gebiet der Burenrepubliken lagen. Es konnte daher nicht ausbleiben, dass die Spannungen anhielten.

England schwang sich offiziell zum Verteidiger der Rechte der vielen Diamant- und Goldgräber auf, die aus benachbarten Kolonien und aus Europa in immer größeren Mengen in das von Buren verwaltete Gebiet strömten. In Wirklichkeit ging es um die Kontrolle der Bodenschätze und die Ausweitung des britischen Kolonialreiches. Die Briten waren erfolgreich, nicht zuletzt wegen ihres rigorosen Vorgehens unter der Führung von Cecil Rhodes, einem im Diamantengeschäft reich gewordenen britischen Abgeordneten im Parlament der Kapkolonie, der 1890 ihr Premierminister wurde. Rhodes betrieb systematisch die Einkreisung der Burenrepubliken durch die Einverleibung neuer Kolonien, wie z.B. Rhodesien (das heutige Sambia und Simbabwe) und das heutige Botswana. Nachdem ein von ihm heimlich unterstützter Anschlag auf den Präsidenten der Südafrikanischen Republik (Paulus „Ohm“ Krüger) gescheitert war, kam es zwischen 1899 und 1902 zum zweiten Burenkrieg. Der Krieg wurde mit großer Brutalität geführt und endete mit dem Sieg der Briten. Die Buren wurden britische Staatsbürger, behielten aber Afrikaans als ihre eigene Sprache, und bereits 1907 wurden dem Oranje-Freistaat und Transvaal eine Selbstverwaltung zugestanden. 1910 vereinigten sich beide Staaten mit der Kapkolonie und Natal wurde



Abb. 1: Hier begann die Erforschung des Kimberlits; Tagebau in einer Pipe bei Kimberley um 1900  
Foto F. Hancox, Archiv Günter Grundmann

zur Südafrikanischen Union, die der britischen Krone unterstand, und zuletzt dem Commonwealth angehörte. 1961 wurde der Staat als Republik Südafrika von Großbritannien unabhängig.

## DIE ENTDECKUNG DER DIAMANTEN

Eine Stelle bei Klipdrift in der Nähe des späteren Ortes Barkly West, an der schon die ersten Missionare im 18. Jahrhundert auf ihrem Weg von Süden nach Zentralafrika den Fluss Vaal überquert hatten, erwies sich später als bedeutende alluviale Lagerstätte, auf der Diamanten in Sand und Geröll angereichert lagen. Es ist nicht auszuschließen, dass die Missionare von den Diamanten gewusst haben könnten. Die eigentliche Entdeckungsserie begann 1867 (manche Quellen verlegen den Fund auch in das Jahr 1860), als ein Engländer mit Namen O'Reilly von dem Buren Schalk van Niekerk einen glitzernden Stein erhielt, den ein Nachbarsohn in der Nähe von Hopetown am Oranje Fluss in der britischen Kapkolonie gefunden hatte. Der Name des Finders wird in der Literatur meistens mit Erasmus Jacobs angegeben, dies muss aber nicht stimmen. Die Fundstelle lag, so will es

zumindest die Legende, direkt im Geröll des Flusses. Belegt ist lediglich, dass O'Reilly den Stein im Jahr 1867 untersuchen ließ und von zwei Personen die Auskunft erhielt, dass es sich um einen Diamanten handele. Die erste Person war der Kolonialbeamte Lorenzo Boyes, die zweite der Mineraloge W. Guybon Atherstone, der von der Kolonialverwaltung öffentlich angestellt war. Der Diamantkristall wog knapp über 21 Karat, er wurde bereits 1867 auf der Weltausstellung in Paris gezeigt und anschließend an den britischen Gouverneur von Kapland, Sir Philipp Woodhouse, verkauft. Der Kaufpreis lag im Bereich von 500 Pfund, und der Diamant erhielt von seinem neuen Besitzer den Namen „Eureka“. Auf Anregung von Boyes und Atherstone wurde die systematische Suche nach Diamantlagerstätten in Angriff genommen. Die Entsendung eines Sachverständigen aus London brachte zunächst keinen Erfolg, aber im März 1869 erfolgte die Entdeckung von Alluvialvorkommen im Bereich des Flusses Vaal im Eingeborenenterritorium Griqualand West. Sie lagen in einer unbesiedelten Gegend, in der erst durch den Zuzug von Diamantgräbern die Ortschaften Pniel und Barkly West entstanden. In Pniel, am südlichen Ufer

des Vaal, hatten sich allerdings schon um 1840 Missionare der Berliner Missionsgesellschaft niedergelassen.

Direkt neben dem Garten der Station wurden später reichhaltige Diamantvorkommen entdeckt. 1859 wird bereits in den Annalen der Station der Fund eines kleinen Diamanten am Vaalufer bei Platberg, etwa 70 Kilometer flussaufwärts, verzeichnet. Der Fund schien zu diesem Zeitpunkt kein Aufsehen erregt zu haben. Es dauerte nicht lange, bis im Frühjahr 1869 etwa 1000 „diggers“ (so nannte man die Männer, die von überall her kamen, um nach Diamanten zu graben) in Griqualand West im Einsatz waren. Da im Bereich des Vaal und seiner Zuflüsse gegraben wurde, sprach man bald von „river diggings“. Ausschlaggebend für das große Interesse war der Fund eines weiteren großen Diamanten von 83,5 Karat gewesen, der in London geschliffen und anschließend für 25 000 Pfund unter dem Namen „Stern von Südafrika“ verkauft worden war. Erst Ende 1870 setzte der später so oft heraufbeschworene große südafrikanische Diamanttausch ein, der Glücksritter, Desperados und Abenteurer aus allen Teilen der Welt anlockte. Der Grund dafür war die Entdeckung der Diamantlagerstätten auf dem Plateau des Oranje-Freistaats, der den Buren unterstand. Das Plateau wird im wesentlichen vom Oranje Fluss im Süden und dem Vaal im Nordwesten begrenzt (Abb. 1). Die Entdeckungsserie begann im August 1870 auf der Farm Jagersfontein, die südlich des Flusses Riet in der Nähe der Ortschaft Fauresmith lag. Der Verwalter der Farm, der die ersten Diamanten selbst gefunden hatte, verpachtete das Schürfrecht. Die Diamantgräber, die zunächst lediglich

von „dry diggings“ im Gegensatz zu den „river diggings“ sprachen, wussten zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass sie auf erste Anzeichen einer Pipe und damit auf die erste primäre Lagerstätte in Afrika gestoßen waren. Eine Pipe ist ein tief reichender, senkrechter Schlot vulkanischen Ursprungs, der u.a. mit diamanthaltigem Gestein gefüllt ist, das bei einer Eruption aus der Tiefe in die Höhe transportiert wurde. Vom Namen der Farm wurde später im Schmuckdiamantenhandel die Bezeichnung „Jager“ für Diamanten abgeleitet, die dem bloßen Auge aufgrund ihrer Blaufluoreszenz im UV-Anteil des Tageslichtes nicht nur weiß, sondern bläulich-weiß erscheinen. Die Jagersfontein-Mine wies einen besonders hohen Anteil dieser „blauweißen“ Diamanten auf. Inzwischen gilt der Ausdruck „Jager“ als veraltet und auch der Ausdruck „Blauweiß“, der sich in der Umgangssprache so hartnäckig hält, ist seit 1963 aus den Bezeichnungsvorschriften für Diamanten verbannt. Selbst die starke Blaufluoreszenz erfährt nicht mehr die Würdigung von ehemals, sondern wird bei der Farbgraduierung als wertmindernd eingestuft. Im September 1870 wurde die zweite primäre Lagerstätte auf dem Plateau in der Nähe der heutigen Stadt Kimberley entdeckt und nach

dem Besitzer der benachbarten Farm Dutoitspan genannt. Im Frühjahr 1871 erfolgte ganz in der Nähe eine weitere Entdeckung auf der Farm Bultfontein. Kurz danach wurden Diamanten auf der nur wenige Kilometer entfernten Farm der Brüder D.A. und J.N. De Beer gefunden, deren Namen später so wirkungsvoll in die Diamantgeschichte eingehen sollte. Nach einer weiteren Entdeckung auf dem Gelände der Farm wurde bald zwischen Old De Beers und New De Beers unterschieden, die zuletzt entdeckte Lagerstätte erhielt später den Namen Kimberley-Mine. Ende 1871 wurde das Vorkommen von Koffyfontein am Fluss Riet, nordwestlich von Jagersfontein, entdeckt.

Damit waren im Zeitraum von zwei Jahren sechs Pipes gefunden worden, deren Ausbeute nicht nur in den folgenden zwanzig Jahren die Diamantenindustrie nachhaltig verändern sollte. Erst Ende 1890 kam eine weitere Lagerstätte auf einer Farm knapp östlich von Dutoitspan hinzu, die als die letzte der bedeutenden Pipes im Kimberley-Bezirk gilt und die mit zu den „Big Five“ (Dutoitspan, Bultfontein, De Beers, Kimberley und Wesselton) gezählt wird. Sie gehörte einem gewissen J.J. Wessels und behielt den umgangssprach-

lichen Namen „Wesselton“, obwohl sie zunächst als Premiermine bezeichnet wurde (sie darf nicht mit der eigentlichen Premiermine verwechselt werden, die erst 1902 nordöstlich von Pretoria entdeckt wurde). Der Name „Wesselton“ wurde im Schmuckdiamantenhandel schon vor 1900 als Farbbezeichnung übernommen. Sie entspricht dem heutigen Farbgrad „Weiß“ („H“) und wird umgangssprachlich immer noch verwendet. Offiziell gehört sie heute zu den „old terms“.

#### DIE ERSTE WIRTSCHAFTLICHE AUSWIRKUNG

In Holland wurde die erste Hälfte der 1870er Jahre später gerne als die „Kaapsche Tyd“ bezeichnet, es waren die ersten goldenen Jahre der neuen Diamantenzeit. Im Winter des Jahres 1870 erreichte die erste Rohdiamantensendung die Niederlande und leitete dort einen ungeahnten Aufschwung ein. Die Jahresproduktion belief sich auf 102.500 Karat. 1872 betrug sie bereits 1.080.000 Karat und war damit auf das Sechsfache der brasilianischen Produktion aus dem Jahr 1861 angestiegen. In Amsterdam gab es 1872 etwa 1.200 Diamantschleifer, und im gleichen Jahr gingen holländische Schleifer als hoch bezahlte Spezialisten

**Services**

- Diamond Coated & Polished CMM Styli
- Processing of Diamond Coated Seal Faces
- Diamond Lapping & Polishing in general
- Diamond Product Development
- Diamond Prototype Processing
- In-house Processing Equipment



Progress through innovation

E [info@diamondproductsolutions.nl](mailto:info@diamondproductsolutions.nl)  
I [www.diamondproductsolutions.nl](http://www.diamondproductsolutions.nl)

Diamond Product Solutions is your best choice for turnkey development and processing solutions, based in the Netherlands.

nach London und Antwerpen. 1877 produzierte Südafrika 1 765 000 Karat, und 1887 hatte sich die Produktion auf 3.6 Millionen Karat verdoppelt. Auch Deutschland profitierte von dem Aufschwung, zwischen 1874 und 1888 wurden die ersten Diamantschleifereien in Hanau, Idar-Oberstein und Brücken in der Pfalz gegründet. Der Diamantenmarkt nahm die gewaltigen neuen Mengen an Rohdiamanten auf und verarbeitete sie, ohne dass Preisrückgänge, die in den 1870er Jahren durchaus auftraten, einen wirklichen Rückschlag heraufbeschwören konnten. Die Abnahme der geschliffenen Diamanten war gesichert, und zwar in erster Linie deswegen, weil in die USA als neuer Markt hinzugekommen waren. Der wirtschaftliche Boom aufgrund der Erschließung des mittleren Westens und Westens, nicht zuletzt durch den in den 1840er Jahren einsetzenden Eisenbahnbau, führte zu einer fast als unersättlich zu beschreibenden Nachfrage nach Luxusgütern. Auch in Frankreich und in Deutschland gelangten nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 immer mehr Bürger zu Wohlstand, darunter auch

kleinbürgerliche Kreise, die den Absatzmarkt für geschliffene Diamanten vergrößerten. Paris nahm schnell wieder die Stelle des ersten Marktes für die Amsterdamer und Antwerpener Schleifindustrie ein.

#### DIE ANFÄNGLICHE ORGANISATION DES ABBAUS

Der schon erwähnte Diamantenrausch in den Jahren nach 1870 brachte es mit sich, dass tausende von Diggers gleichzeitig nach Diamanten gruben. Niemand führte die Aufsicht, die staatlichen Behörden waren machtlos, und so kam es schnell zu chaotischen Zuständen. Zentrum der Aktivitäten war der in der Nähe der alten De Beer Farm gelegene Ort „New Rush“, der 1877 nach dem britischen Kolonialminister, dem Earl of Kimberley, in Kimberley umbenannt wurde. Er gab auch der Kimberley-Mine ihren Namen. Die Stadt Kimberley ist heute Hauptstadt der Provinz Nordkap und besitzt mehrere Museen zur Geschichte des Diamantenabbaus. Im Jahr 2000 gab die Stadt dem „Kimberley Process“ ihren Namen, einem Beschluss der diamantproduzierenden Länder zur Handhabung des Verbotes von Konfliktdiamanten. In der Zwischenzeit stellt „KP“ ein weltweites Kontrollsystem dar, das den Handel mit Diamanten über staatliche Herkunftszertifikate reguliert. Die Diamantengräber waren bald gezwungen, sich selbst zu helfen, um dem Chaos halbwegs Einhalt gebieten zu können. Sie gingen dazu über, eigene Vertretungen in Form von sog. „digger committees“ zu wählen, die die Vergabe von Abbaukonzessionen überwachten und eine Art von Selbstverwaltung, nicht selten verbunden mit Selbstjustiz, ausübten. Die Gremien wachten eigenmächtig darüber, dass

nicht einzelne Personen oder Gruppen zu viel Macht an sich reißen konnten. Niemand durfte mehr als zwei Claims besitzen, die auf eine Größe von 9.45 x 9.45 Meter beschränkt waren.

Die Gewinnung der Diamanten war zunächst einfach. In den „river diggings“ wurden sie durch Graben und anschließendes Auswaschen des alluvialen Gerölls gewonnen. Auf den „dry diggings“ kamen die Diamantkristalle in einer oberflächlichen, lehmig aussehenden Verwitterungsschicht vor, die bald aufgrund ihrer gelben Farbe den Namen „Yellow Ground“ erhielt. Sie brauchte nur zerkleinert zu werden, um Diamanten von Hand auslesen zu können. Der Yellow Ground stellte die oberflächliche, verwitterte Schicht von Kimberlit in einer Pipe dar. Der Lagerstättencharakter der Pipes wurde bereits 1872 erkannt, als man feststellte, dass die „dry diggings“ sich beliebig weit in die Tiefe fortsetzen konnten. Beim Vordringen in größere Tiefen traf man auf unverwitterten Kimberlit, der aufgrund seiner bläulichen Farbe den Namen „Blue Ground“ erhielt. Er wies eine größere Konsistenz als der Yellow Ground, auf und wurde daher zunächst am Rand der Pipes auf dem Boden ausgebreitet und so lange der Witterung überlassen, bis die Diamanten von Hand herausgepickt werden konnten. Dieses Vorgehen, als „flooring“ bezeichnet, war auf Dauer gesehen zu zeitaufwendig, um rentabel zu sein.

Das Gestein Kimberlit wurde zum ersten Mal in Südafrika entdeckt und erhielt seinen Namen nach der Stadt Kimberley bzw. nach dem schon erwähnten Earl of Kimberley. Es handelt sich um ein olivin- und phlogopithaltiges ultramafisches Gestein magmatischen

Abb. 2: eine ausgezeichnete Matrixstufe mit einem freipräparierten 4-Karäter aus der Jagersfontein-Mine, Südafrika. Museum of the Council for Geoscience, Pretoria, Inv.-No. MGS 10759, Foto Bruce Cairncross



Ursprungs, das in vulkanischen Schloten, den schon erwähnten sog. Pipes, an die Oberfläche befördert wurde. Kimberlit ist vor etwa 70 bis 150 Millionen Jahren entstanden und kann neben anderem Fremdgestein und anderen Mineralarten auch Diamant enthalten. Es wird als Trägergestein des Diamanten angesehen. Die Entstehung von Diamant fand in größeren Tiefen von bis zu 200 Kilometer in einer geologisch viel weiter zurückliegenden Zeit von bis zu 2.5 Milliarden Jahren statt.

Die Kimberlit-Pipes im zentralen Plateau Südafrikas sind im Bereich des zum südafrikanischen Schild gehörenden Kaapvaal-Kratons entstanden. Ein Beispiel für den Abbau der ersten Jahrzehnte ist die Kimberley - Mine, auf der bis Ende der 1870er-Jahre 430 Claims abgesteckt wurden, die sich 1 600 Besitzer teilten. Die Claims lagen dicht nebeneinander. Als immer tiefer gegraben wurde, drohten sowohl die Zwischenwege als auch der Rand der Pipe einzustürzen, und Wasser begann einzudringen. Die drohende Katastrophe führte zur Gründung einer eher inoffiziellen Überwachungskommission, die später mit dem Beginn des konzentrierten Abbaus in Südafrika gleichgesetzt wurde. Zunächst war die Kommission damit beschäftigt, das System der Seilwinden zu überwachen, die auf einem dreistöckigen Gerüst am Rand der Pipe untergebracht waren. Jeder Claim war mit einer Seilwinde verbunden, um das diamanthaltige Gestein aus der Grube zu befördern. Der Diamantgehalt lag in diesen Anfangsjahren im Bereich von 0.22 bis 0.50 Karat pro Tonne Gestein. Nach 1877 entfällt das Verbot der Zusammenlegung von Claims und es entstehen erste Abbaupartnerschaften. Sie gehen bald dazu über, sys-

tematisch billige Arbeitskräfte bei den afrikanischen Stämmen in der näheren und weiteren Umgebung zu requirieren. Die dafür eingesetzten Mittelsmänner, deren Rolle inoffiziellen Sklavenhändlern gleichkam, weiteten ihre Aktivitäten bis nach Portugiesisch-Ostafrika hin aus. Die Kimberley-Mine stellte um 1890 den offenen Abbau ein, weil er nicht nur zu umständlich, sondern auch zu gefährlich geworden war.

An ihrer Stelle ist heute ein riesiger, offener, mit Wasser gefüllter Krater geblieben, der als das sog. „Big Hole“ die größte Tagebaustelle der Welt und eine Touristenattraktion darstellt. Die Minen De Beers, Dutoitspan und Bultfontein gingen um die gleiche Zeit zum Bergbau über. Er machte es erforderlich, bessere Aufbereitungsmethoden für den geförderten Blue Ground zu finden und Anlagen zu entwickeln, mit denen das Gestein zerkleinert, ausgewaschen und gesiebt werden konnte. Die letzte Stufe stellten Fettschütteltische dar, d.h. mit Fett bestrichene Förderbänder, auf denen Diamanten aufgrund ihrer geringen Oberflächenspannung haften bleiben. Die Umstellung auf den Bergbau und moderne Aufbereitungsanlagen erfordert hohe Investitionen; sie verändert die Situation in Südafrika grundlegend und führt dazu, dass endgültig große Kapitalgesellschaften den Diamantenabbau übernehmen.

#### KONZERNBILDUNG UND MARKTREGULIERUNG

Um 1880 waren bereits kleinere Kapitalgesellschaften auf den Pipes aktiv geworden. 1887 gewinnt die von Cecil Rhodes kontrollierte De Beers Mining Co. Ltd. die Oberhand auf der De Beers-Mine, während Rhodes späterer Gegenspieler,

der aus dem Lodoner Eastend stammende Barney Barnato, sich mit seiner Barnato Diamond Mining Company auf der Kimberley-Mine etabliert. Er erwirbt schließlich die Kimberley Central Company und kontrolliert die Mine zusammen mit der Compagnie Francais des Mines de Diamant du Cap. Mit einem Kredit in Höhe von einer Million englischen Pfund, den er von der Bank N.M. Rothschild & Söhne erhält, versucht Cecil Rhodes, die französische Firma zur Fusion mit seiner De Beers Mining Co. Ltd. zu bewegen. Dies gelingt im Oktober 1887. Es folgt ein Kampf um die Kimberley Central Company, der von Rhodes und Barnato an der Börse von Kimberley ausgetragen wird und bei dem Rhodes von dem Hamburger Alfred Beit unterstützt wird. Beit vertritt eine französische Rohdiamantenhandlung in Kimberley. 1888 verkauft Barnato seine Anteile, kurz darauf wird die später zu Berühmtheit gelangende De Beers Consolidated Mines Limited gegründet, die die De Beers - Pipe übernimmt und einen Anteil von 75 Prozent an der Kimberley-Mine hält. Im Juli 1889 kauft sie für über 5 Millionen Pfund die Reste der Kimberley Central Company auf und erwirbt die Mehrheit an der Dutoitspan und Bultfontein - Pipe und den Alluviallagerstätten in Griqualand West. Am Ende des Jahres besitzt das Unternehmen „De Beers“ alle genannten Lagerstätten. Cecil Rhodes kontrollierte damit fast die gesamte Weltproduktion und konnte jetzt dazu übergehen, sein Konzept der Anpassung des Rohdiamantenangebots an die Nachfrage in die Tat umzusetzen. Im Verlauf der nahezu 20 Jahre, auf die der südafrikanische Diamantenabbau jetzt schon zurückblicken konnte, war der Diamantpreis immer wieder Höhen und Tie-

fen ausgesetzt gewesen, die mit allgemeinen wirtschaftlichen Schwankungen Hand in Hand gegangen waren. Rhodes hatte aus dieser Entwicklung den Schluss gezogen, dass eine Kontrolle des Marktes unerlässlich geworden war, um einen möglichen Zusammenbruch zu vermeiden, insbesondere im Hinblick auf die Entdeckung weiterer Lagerstätten. Rhodes' Konzept überstand nicht nur den bald darauf einsetzenden zweiten Burenkrieg und den 1. Weltkrieg, der Diamantenmarkt verdankt ihm auch bis heute seine kontinuierliche Stabilität.

1902 wurde in Transvaal in der Nähe der Stadt Pretoria eine neue große Pipe entdeckt, die den Namen Premier-Mine erhielt. Sie wurde von der Premier (Transvaal) Diamond Mining Company unter der Leitung von Thomas M. Cullinan abgebaut und hatte bereits 1907 eine Produktion von fast 1.9 Millionen Karat erreicht, die 90 Prozent der De Beers – Förderung ausmachte. Im gleichen Jahr schließen die beiden Firmen eine stillschweigende Vereinbarung zur Anpassung der jeweiligen Produktion an die Marktsituation. Im Zusammenhang mit der Premier-Mine ist erwähnenswert, dass 1905 der bisher größte Diamant gefunden wurde. Er wog 3.106,75 Karat und erhielt nach dem Besitzer der Mine den Namen „Cullinan“. Die Regierung von Transvaal kaufte den Diamanten und machte ihn König Edward VII. im November 1905 zum Geburtstagsgeschenk. Der Diamant wurde anschließend von Joseph Asscher in Amsterdam in drei Teile gespalten, die zu 9 größeren und mehreren kleineren Diamanten geschliffen wurden. Sie befinden sich heute im britischen Kronschatz. Am bekanntesten dürften der Cullinan I oder „Stern von Afrika“ im

Gewicht von 530.4 Karat und der Cullinan II oder „Kleinere Stern von Afrika“ im Gewicht von 317.4 Karat geworden sein.

#### DAS „SYNDIKAT“

Schon 1890 hatte De Beers den Alleinverkauf der Rohdiamanten zu festgesetzten Preisen einer Gruppe übertragen, der die wichtigsten Rohdiamantenhändler des Marktes angehörten, die teilweise auch Anteile an der De Beers Consolidated Mines hielten. Die Gruppe wurde damals im Sprachgebrauch bereits als Syndikat bezeichnet, aber das Syndikat im eigentlichen Sinn, der Zusammenschluss selbstständiger Unternehmen, kam erst durch den Kartellvertrag von 1914 zustande. Er wurde zwischen De Beers, der Premier Mining Co. und der Jagersfontein Mining and Exploration Co. geschlossen. Das Kartell überstand die schwierigen Jahre des 1. Weltkriegs durch eine geschickte Politik von Drosselung oder Erhöhung der Produktion in Anpassung an die weltweite Nachfrage. Nach 1919 trat eine Änderung ein, weil der südafrikanische Staat seine Rechte aus dem „Precious Stones Act“ von 1899, der ihm 60 Prozent am Gewinn aller nach 1899 entdeckten Diamantvorkommen zu gestand, in die Tat umzusetzen begann. In Südafrika betraf dies nur die Premier-Mine in Transvaal, 1919 kamen die Vorkommen in Deutsch-Südwestafrika hinzu, das im gleichen Jahr unter britisches Mandat gestellt worden war. Am 31.12.1919 wurde unter Teilnahme der südafrikanischen Regierung in Pretoria ein Abkommen zur Erneuerung des Kartellvertrages von 1914 geschlossen, bei dem die Anglo American Corporation of South Africa Ltd. als neues Mitglied hinzukam. Darin lag die besondere Bedeutung

der „Convention of Pretoria“, denn die 1917 von Ernest Oppenheimer auf dem Gebiet der Goldgewinnung unter Beteiligung amerikanischen Kapitals gegründete Gesellschaft war jetzt sowohl als Produzent als auch als Mitglied der Verkaufsbüro im Syndikat vertreten. Der eigentliche Abbau der neu hinzu gekommenen südwestafrikanischen Vorkommen, die von der Anglo American kontrolliert wurden, oblag der Consolidated Diamond Mines of South West Africa Ltd. Sie hatte die Nachfolge der deutschen Diamanten-Regie übernommen. 1925 sind Anzeichen der ersten Machtkämpfe zwischen dem Kartell und der Anglo American zu erkennen, als Oppenheimer seine Gesellschaft aus der Verkaufsbüro des Kartells zurückzieht und mit der Consolidated Diamond Mines of South West Africa Ltd., der er ebenfalls vorsteht, einen separaten Vertrag zum Ankauf der südwestafrikanischen Produktion schließt. Im ehemaligen Mandatsgebiet Deutsch-Südwest gab es noch eine Reihe kleinerer Produzenten. Als diese sich jetzt von einem Antwerpener Handelsunternehmen als Agentur vertreten lassen, gibt es auf dem südafrikanischen Markt drei miteinander konkurrierende Absatzorganisationen. Das Syndikat war damit praktisch zerfallen. Die Situation konnte durch Intervention der südafrikanischen Regierung gerettet werden, die 1925 eine Konferenz der drei führenden Produzenten aus dem Kartellvertrag von 1914 einberief, zu der Oppenheimer mit der Consolidated Diamond Mines of South West Africa Ltd. als vierter Partner hinzu kam. Die Produktionsquoten der „Big Four“ oder „Conference partners“ blieben gegenüber 1919 unverändert. Die entscheidende Änderung war, dass von jetzt ab die Ver-

kaufsagentur weitgehend unter der Kontrolle von Oppenheimer stand; insgeheim wurde sie schon das „Oppenheimer-Syndikat“ genannt. 1925 wurden neue reichhaltige alluviale Diamantvorkommen bei Lichtenburg am Witwatersrand, 200 Kilometer östlich von Johannesburg, entdeckt, die zunächst von unabhängigen Diggers in eigener Regie abgebaut wurden. 1926 kam die Entdeckung weiterer alluvialer Lagerstätten entlang der Atlantikküste von Namaqualand hinzu, auf die der deutsche Geologe Hans Merensky in der Alexander Bay südlich der Mündung des Oranje-Flusses gestoßen war. Die Diamanten aus beiden neuen Vorkommen flossen bald durch unabhängige Aufkäufer auf den freien Markt und stellten damit eine Gefährdung für die Preispolitik des Kartells dar. 1929 machte Ernest Oppenheimer seinen Partnern den Vorschlag, sich allgemein mit 50 Prozent an den Aufkäufen von Outsider-Produzenten zu beteiligen (neben Witwatersrand und Namaqualand waren in der Zwischenzeit auch der Kongo und Angola hinzugekommen), und 1930 kam es zur Gründung der Diamond Corporation Ltd. als neuer Verkaufsagentur des Syndikates. Oppenheimer wurde Vorsitzender der Verwaltungsrates, und er nahm diese Position auch für die De Beers Consolidated Mines Ltd. ein.

Die Weltwirtschaftskrise traf die Diamantenindustrie erst im Jahr 1930, als die Einfuhren in die USA drastisch zurückgingen. 1932 erreichen die Rohdiamantenpreise einen Tiefpunkt, während die Lagervorräte der Diamond Corporation immer größer werden. Die rigorose Produktionseinschränkung, die damit notwendig geworden war, führte schließlich dazu, dass die Produktion in Südafrika

praktisch zum Erliegen kam. 1933 folgte auf Anregung von Oppenheimer ein neuer Kartellvertrag unter Beteiligung der südafrikanischen Regierung, der zur Gründung der Diamond Producers' Association führte, die jetzt die Stelle der „Conference Producers“ oder „Big Four“ einnahm. Die Partnerschaft der Regierung wurde als Garantie dafür angesehen, dass die Gefahr einer Marktstörung durch Überproduktion der vielen kleineren Produzenten auf den Alluviallagerstätten zunächst gebannt war. Mit der Gründung der Diamond Producers' Association hatte Ernest Oppenheimer die Diamantenindustrie erfolgreich aus der Weltwirtschaftskrise geführt und die Weichen für die stabile weitere Entwicklung gestellt. Sie hält im Prinzip bis heute an.

#### INFO

Elisabeth Strack  
Gemmologisches  
Institut Hamburg  
Gerhofstraße 19  
20345 Hamburg  
Tel.: +49 (0) 40 - 35 20 11  
info@astrack-gih.de

#### LITERATUR

- Allen, H. (1991): Der Rohdiamant und seine Herkunft. Südafrika.  
Der Diamant Mythos, Magie und Wirklichkeit, 99-124. Karl Müller Verlag, Erlangen.
- Lenzen, G. (1966): Produktions- und Handelsgeschichte des Diamanten. Duncker & Humblot, Berlin.
- Wilson, A.N. (1982): Diamonds from Birth to Eternity.  
Gemological Institut of America, Santa Monica.



**GrindTec**

**Europas Branchen-Forum Nr. 1**  
Dabei sein. Erfolg haben.



## GrindTec 2012

**Internationale Fachmesse  
für Schleiftechnik**

**14. - 17. März  
Messe Augsburg**

**Aussteller der GrindTec 2010  
vergeben Bestnoten\*:  
66% „sehr gut“ und „gut“,  
27% „zufriedenstellend“**

\* Messe- und Congressberatung Dirr, Hamburg

Alle Infos und Teilnahmeunterlagen  
**[www.grindtec.de](http://www.grindtec.de)**

**Fachlicher Träger**  
FDPW Fachverband Deutscher  
Präzisions-Werkzeugschleifer e.V.  
[www.fdpw.de](http://www.fdpw.de)

**Veranstalter**  
AFAG Messen und Ausstellungen GmbH  
Am Messezentrum 5 - 86159 Augsburg  
[grindtec@afag.de](mailto:grindtec@afag.de)